

Europäische Füllpistole bereitet in der Übergangszeit Probleme

Der lange Weg zum Euronozzle

Die Krümmung einer Banane ist in der Europäischen Union geregelt – keiner weiß warum. Auch für die so genannte europäische Autogas-Füllpistole gibt es eine Norm: Die EN 13760. Und jeder LPG-Autofahrer, der quer durch den Kontinent unterwegs ist, wünscht sich, dass sie endlich umgesetzt wird.



In Italien müssen sich Urlauber auf diesen Tankanschluss einstellen. Auch dafür gibt es passende Adapter.



Dieser recht klobig wirkende Anschluss wird in den benachbarten Niederlanden normalerweise genutzt.



Besonders unsere niederländischen Gäste müssen einen Adapter zwischenschalten, wenn Sie tanken wollen. Foto: Westfalen AG

Bereits zu Anfang des Jahrtausends wurde die umgangssprachlich Euronozzle genannte Füllpistole präsentiert. Passiert ist seitdem relativ wenig. Außer, dass sie in der EN 13760 exakt beschrieben wurde und bereits seit November 2003 auch als DIN EN 13760 den Eingang in deutsche Normblätter gefunden hat. An den Autogas-Tankstellen indes behelfen sich viele Ausländer und selbst die meisten Einheimischen mit diversen Adaptern. An den Euronozzle, so scheint es, will keiner so richtig ran.

Das beginnt damit, dass es natürlich ein nagelneues System sein musste, statt sich europaweit auf eine der drei vorhandenen Füllpistolen zu einigen. Nicht ganz grundlos. „Alle bestehenden Systeme können nicht mit nur einer Hand angekoppelt werden“, weist Alexander Stöhr vom Deutschen Verband Flüssiggas e. V. (DVFG) auf ein Problem hin. Zudem entweicht heute noch bei jedem Entriegeln nach dem Tanken eine relative große Menge Gas, das sich zuvor komprimiert in dem Adapter befunden hat. Damit soll Schluss sein, befanden die Entwickler des neuen Euronozzles. Mehr als 10 Liter entspanntes Gas finden daher nach EN 13760 nicht mehr den Weg ins Freie.

Doch hieraus ergeben sich für die Übergangszeit neue Schwierigkeiten: Europaweit sind nach EU-Angaben 2,3 Mio. PKW mit Autogas unterwegs. Sie müssten weiterhin auf einen (neuen!) Adapter zurückgreifen oder umrüsten. Der Vorteil des nicht entweichenden Gases wird zum Handicap. Die Pistole steht so unter Druck, dass sie kaum vom Adapter zu lösen ist. Gelingt es dann mit viel Kraftanstrengung doch, erlebt der Tankende einen Rückstoß, an dem Revolverheld John Wayne seine helle Freude gehabt hätte – aber eben nur der. Der Zapfhahn, so berichten Insider, werde einem fast aus der Hand gerissen.

„Richtig durchdacht ist das noch nicht“, räumt Reiner Wittke vom Flüssiggasanlagenbauer FAS in Salzgitter ein. Er selbst hat in einer Arbeitsgruppe auf europäischer Ebene mitgearbeitet, die sich mit dem Euronozzle beschäftigt. Hier seien Eigeninteressen in den verschiedenen Ländern nach vorne geschoben worden, die alle natürlich ihre eigenen Systeme für die besten halten – sei es das holländische Bajonett (auch in Frankreich und Großbritannien im Einsatz), die italienische Dish-Kupplung (auch Frankreich, Griechenland, Polen, Portugal und Spanien)

oder eben das ACME-System, das nach einer Übersicht des DVFG neben Deutschland und Österreich auch in Belgien, Irland und Polen verbreitet ist. So gebe es nirgendwo ein Interesse, den Euronozzle umzusetzen, berichtet der FAS-Vertriebsingenieur.

„Wir treiben das Thema nicht voran“

Der Euronozzle funktioniert. Reiner Wittke berichtet von entsprechenden Versuchen. Bedingung sei aber das passende Gegenstück. Eben ohne Adapter. In einem ersten Schritt sollen jetzt interne Flotten mit der europäischen Füllpistole ausgerüstet werden, um weitere praktische Erfahrungen zu sammeln. Wittke ist sich sicher, dass es ohne Druck von oben nicht klappt: „Der Gesetzgeber muss eine einheitliche Regelung schaffen.“

Damit ist so schnell nicht zu rechnen. Ton van Lierop, Pressesprecher für Unternehmen und Industrie bei der Europäischen Kommission, verweist auf die bestehende Norm und schiebt die weiteren Fragen hinsichtlich der Einführung an das Berliner Bundesarbeitsministerium. Das hat nun wirklich genug andere Aufgaben und Probleme, doch auch

das wirklich zuständige Bundesverkehrsministerium antwortete nicht einmal auf unseren Fragenkatalog.

„Wir treiben das Thema nicht voran“, winkt auch Thomas Dietrich vom ebenfalls in Salzgitter beheimateten Anlagenbauer P&A Propan & Ammoniak Anlagen GmbH ab. Auch er berichtet von Problemen beim Betrieb des Euronozzle mit herkömmlichen Adaptern. „Bei der Entriegelung ist erst ein Widerstand vorhanden, dann wird die Pistole mit 5 bar weggeschleudert“, erklärt der Fachmann. Helfen würde eine kleine Bohrung, durch die das Gas entweichen könnte. Doch genau das will die EN 13760 ja nicht.

Der Weg zum Euronozzle: lang und steinig

Erst wenn das Adapter-Problem gelöst ist, kommt eine Einführung des Euronozzles infrage. Darin war sich eine jüngst tagende Expertengruppe aus namhaften Mitarbeitern der Anwendertechnik einig. „Die Vorteile des kompletten Systems mit der Nippelkontur und der Füllpistole ohne Totraum-Volumen sind überzeugend“, wurde sodann im Protokoll festgestellt. Jetzt soll als nächster Schritt der Prototyp eines Adapters mit Ausdrehhilfe entwickelt werden. Auch mit dem holländischen Verband sollen Gespräche über die Einführung der europäischen Füllpistole geführt werden. Parallel soll das Verkehrsministerium dafür gewonnen werden, eine Vorgabe für die Ausrüstung neuer PKW mit der neuen Nippelkontur zu schaffen.

Der Weg zum Euronozzle ist also lang und steinig. DVFG-Sprecher

Stöhr ist da weit optimistischer. Er glaubt, die Vorbehalte seien vornehmlich „gefühlter“ Natur. „Der Aufbau der in Fahrzeugen verbauten Anlagen erlaubt eine verhältnismäßig einfache Umrüstung des Betankungssystems auf einen neuen Füllanschluss. Der Austausch von Zapfpistolen an Zapfanlagen ist noch einfacher“, erläutert der DVFG-Experte. Ziel sei, zuerst die Tankstellen in kurzer Zeit umrüsten zu lassen und die vorhandenen Fahrzeuge dann sukzessive mit dem neuen Füllstutzen auszustatten. „Neufahrzeuge und Umrüstungen werden natürlich sofort mit dem neuen Füllanschluss versehen sein“, ist sich Stöhr sicher. Auch die Kosten hält er für überschaubar. Die Zapfpistolen – unbeachtet der Bauart – unterlägen einem Verschleiß und müssten regelmäßig ausgetauscht werden. Dabei sei der Euronozzle nicht teurer als die bisherigen Pistolen.

Trost für die Autogas-Fahrer im System-Wirrwarr: Die meisten Tankstellen halten alle drei Adapter bereit, einige – wie zum Beispiel die Autobahn-Tankstelle Stillhorn-West an der A1 – haben sogar zwei Pistolen parat; in diesem Fall die deutsche ACME und die italienische Dish.

Gregor Mausolf

Der ACME. In Deutschland normal. Für unsere Gäste und Pendler eher gewöhnungsbedürftig.

Foto: Westfalen AG

